Nummer 248 — Halle, Sonntag, den 20. August 1922 — 57. Jahrgang

# Saale-Zeitung

Hallesche Neueste Nachrichten • Handelsblatt für Mitteldeutschland

Erscheint wochentäglich am Nachmittag, am Sonntag als Frühblatt. Die Bezugs-Gebühr beträgt in Stadt und Land sowie durch die Post bei freier Zustellung monatlich M. 30.00, in den Ausgabestellen abgeholt M. 29.00 monatlich. Die achtgespaltene Anzeigen-Millimeter-Zeile kostet im Ortsverkehr M. 6.00. Reklamen die Millimeter-Zeile M. 15.00 im Ortsverkehr und M. 20.00 im auswärtigen Verkehr. Anzeigen-Schluß: Zehn Uhr vormittags.

Geschäfts-Gebäude: Halle a. S., Neue Promenade 1a und Große Brauhausstraße 17. Fernsprecher-Hauszentrale: Sammel-Nummern 1140 und 1142. Stadt-Geschäftsstelle: Markt 24. Draht-Anschrift: „Saalezeitung Hallesaale". Bank-Rechnung: Bankhaus Reinhold Steckner, Halle a. S. Postscheck-Konto: Leipzig 22815. Erfüllungsort und Gerichtsstand: Halle an der Saale. Bezugskündigungen sind nur die zum 20. eines jeden Monats zum Schluß des laufenden Monats zulässig.

# Anschlußverhandlungen Oesterreichs.

## Dr. Seipels persönlicher Appell in Rom, Prag und Berlin
## Pariser Kriegsrat / Lohnabkommen mit den Staatsarbeitern.

## Der wichtigste Exportartikel.

**Die Wahrheit über Deutschland.**

**Hamburg**, 19. August. Am ersten Klubabend des Ueberseeklubs Hamburg, der gestern im Hotel Atlantic unter Beteiligung von 800 Mitgliedern sowie des Reichspräsidenten, des Senats und vieler Gäste aus dem Auslande stattfand, sprach Reichsminister des Innern Dr. Köster über den Gedanken dieses Klubs, der ein überparteiliches deutsches Gemeindebewußtsein in absichtlicher Verknüpfung mit dem Weltbewußtsein aufbaue. Dadurch wird, so betonte der Redner, eine wirkliche, ihres Weges sicher bewußte öffentliche Meinung bei uns erst geschaffen; denn Nationalbewußtsein kann nicht im abgeschlossenen Staat gedeihen. Der Minister fuhr fort:

„Es gibt einen unsichtbaren Exportartikel, von dem ich wünsche, daß die Hamburger ihn mit derselben Rührigkeit hinaustragen, mit der sie ihre Waren in alle Welt hinausführen, das ist die Wahrheit über Deutschland. Wir beteiln nicht um Mitleid in der Welt, aber wir wollen, daß die Fremden und Nachbarn endlich erkennen, was bei uns vorgeht und was in Mitteleuropa gespielt wird." So wollen wir durch dasselbe Tor, durch das die weltwirtschaftlichen Ideen hinausdringen, jene furchtbaren Wahrheiten hinausbringen, von denen in der Welt noch immer nichts bekannt ist. „Die Wahrheit über den Rechtsbruch, der die schwarz auf weiß unterschriebenen 14 Punkte bewußt verletzt hat. Die Wahrheit ferner über den Spott, der mit dem heiligen Gut der Selbstbestimmung getrieben worden ist. Die Wahrheit ferner über den Dilettantismus, mit dem man neue Grenzen gezogen hat, gleichwie Kinder im Sande Striche ziehen. Die Wahrheit über die [illegible] über die Paradoxie, daß man uns Millionen über Millionen abzwingen will, während man uns [illegible] ingt, Milliarden über Milliarden in die unproduktiven Kosten der Besatzung im Rheinland hineinzustecken."

## Der Wahlkampf in Ost-Oberschlesien.

**Breslau**, 18. August. Zu den für den 24. September bevorstehenden Wahlen zum polnisch-schlesischen Sejm gehen die deutschen Parteien, nachdem endlich die genaue Wahlordnung bekannt gegeben ist, energisch an die Wahlarbeit. Die Katholische Volkspartei, die den von ihr aufgestellten Kandidaten schon im vorläufigen Woiwodschaftsrat sitzen hatte, war über die Vorgänge im polnischen Lager weit besser als die übrigen deutschen Parteien unterrichtet und hatte wochenlang vorher Kenntnis von der endgültigen Wahlordnung. Sie rechnet nicht nur auf deutsche, sondern auch auf polnische Wähler, und zwar auf solche, die mit der schlesisch-polnischen Verwaltung unzufrieden sind. Die Deutsche Volkspartei und die Demokraten sowie die Deutschnationalen haben sich unter dem Namen „Deutsche Verfassungspartei in Polen" verschmolzen. Ebenso gehen alle sozialistischen Richtungen zusammen, so daß mit drei deutschen Wahlvorschlägen zu rechnen ist.

## Das unersättliche Polen.

**Grenzkorrekturen.**

**Wir haben schon unlängst berichtet, in welcher unverschämten Weise neuerdings Polen Forderungen auf Grenzkorrekturen erhebt. Jetzt liegt die Liste dessen, was Polen unbedingt noch haben muß, „um lebendig zu sein", vor. Der polnische Kommissar hat sie der Grenzkommission, die gegenwärtig die Grenzen Oberschlesiens zieht, überreicht. Danach verlangt Polen:**

1. Die Delbrück-Schächte nebst dem Südwestteil der Forst Waldhof im Gemeindebezirk Hindenburg, in welchem die Sandversatzbahn und die verlegte Scharnafka verlaufen, sollen Polen zuerkannt werden.

2. Der Fiedlersglückschacht nebst dem Ost- und Westfeld des Zinkbergwerks Wilhelmsglück soll mit geringen Einschränkungen an den Südrändern, die durch Rücksichten auf oberirdische Verkehrswege und Verwaltungsgrenzen bedingt sind, an Polen fallen.

3. Das Gelände von Städtisch-Dombrowa nördlich der ehemaligen Kreisgrenze zwischen Beuthen-Stadt und Tarnowitz (der sogenannte Entenschnabel) soll bis zum Ostrand des Beuthener Stadtwaldes an Polen fallen. Damit beansprucht Polen gleichzeitig den größten Teil des vorgerichteten Steinkohlenfeldes der Radzionkau-Grube.

4. In der Gemeinde Roßberg verlangt Polen ein Geländeviereck, das begrenzt wird im Süden durch den Weg Roßberg—Bleischarley, im Westen durch eine Linie, die ungefähr 300 Meter westlich der westlichen Markscheide des Bleibergwerks „Gute Concordia" verläuft, im Osten und Norden durch die Gemeindegrenze.

5. Polen verlangt einen Geländestreifen südöstlich von Alt-Gurektzko, sowie das zum Zwecke der Aberntung bei Festlegung der Demarkationslinie den Polen vorläufig überlassene Feld- und Gartenland am Westrande von Bleischarley.

6. Polen wünscht nördlich und östlich des Garnalsfreude-Schachtes eine Erweiterung des bereits abgetretenen Geländes in einer Breite von 300 bis 400 Metern auf Kosten des Stadtkreises Beuthen.

7. Bei Rudahammer verlangt Polen Festhaltung an der Gemeindegrenze von Ruda, was nicht nur für Deutschland den Verlust der Straßenverbindung Beuthen—Hindenburg sowie des Knappschaftslazaretts bedeuten würde, sondern was auch den Bau einer neuen Verbindung, auf den die Demarkationslinie Rücksicht genommen hatte, ausschließen würde.

8. Polen beansprucht das Grubenfeld der Königin-Luisengrube im Bezirk der polnisch gewordenen Gemeinde Ruda, welches bei Errichtung der Demarkationslinie Deutschland belassen worden ist.

9. Außer den bereits bei Errichtung der Demarkationslinie an Polen abgetretenen Teilen des Guts- und Gemeindebezirks Hiekborowitzer Hammer südlich der Straße Pilchowitz—Knurow fordert Polen die Rückgabe des nördlich dieser Straße gelegenen Geländes des Gemeindebezirks Nieder-Wilcza, das damals aus Gründen der besseren Grenzüberwachung Deutschland zuerkannt worden war.

10. Ferner verlangt Polen Abtretungen in den Gegenden südlich Schomberg, nördlich Knurow und südlich Alt-Repten.

## Schicksalsgemeinschaft.

**Die Rettungspläne Deutschösterreichs.**

**Wien**, 19. August. Die Führung der äußeren Politik in Deutschland steht vor einem sensationellen, wenn auch nicht unerwarteten Wendepunkt. Wie uns maßgebenden Orts mitgeteilt wird, hat der Bundeskanzler Dr. Seipel gestern und heute Besprechungen mit den Berliner Vertretern der Entente gehabt. Er erklärte dabei, das österreichische Problem könne jetzt nicht mehr als ein finanzielles, sondern müsse im Zusammenhang mit der Weltlage als ein politisches betrachtet werden. Da in erster Linie [illegible] leidenschaft gezogen würden, sehe sich die österreichische Regierung veranlaßt, mit den führenden Nachbarstaaten Fühlung zu suchen und sie sei bereits mit Berlin, Rom und Prag in Verbindung getreten. Bundeskanzler Dr. Seipel wird sich Sonntag Abend zu eintägigem Aufenthalt nach Prag begeben, um mit dem tschechoslowakischen Ministerpräsidenten Dr. Benesch die Situation Deutschösterreichs zu besprechen. Montag Abend reist Bundeskanzler Dr. Seipel von Prag nach Berlin, wo er vom Reichskanzler Wirth erwartet wird. Ohne die Absichten der deutschösterreichischen Regierung im Einzelnen zu kennen, kann doch gesagt werden, daß offenbar jetzt als letztes Hilfsmittel der so oft aufgegebene Anschlußgedanke in den Vordergrund tritt.

## Französisches Säbelrasseln.

**Frankfurt a. M.**, 19. August. Auf Veranlassung Millerands hat Marschall Foch den französischen Obersten Kriegsrat einberufen, dessen Vorsitzender er ist, und dem außer ihm noch die Marschälle Petain und Fayolle, sowie die Generäle Nollet und Degoute angehören. Mit General Degoute sind sämtliche kommandierenden Generäle der im Rheinland stehenden französischen Korps, sowie die Gouverneure der Festungen Straßburg und Metz, die zugleich militärische Befehlshaber in Elsaß und Lothringen sind, nach Paris abgereist. Außer ihnen werden noch die beiden Chefs der französischen Militärmission in Polen und der Tschechoslowakei, die Generäle Duport und Mittelhauser, sowie der Chef des Generalstabes mit dem Oberkommandierenden der belgischen Truppen im Rheinland an der Sitzung des Kriegsrates teilnehmen, die sich zweifellos mit den Vorbereitungen zu eventuellen militärischen Zwangsmaßnahmen gegen Deutschland zu befassen haben wird. Im Mainzer Oberkommando herrscht, wie aus Mainz gemeldet wird, eine außerordentlich rege Tätigkeit. Es sollen im wesentlichen Transportbewegungen aus Richtung Straßburg und Metz nach der Gegend von Mainz und Bonn, sowie Düsseldorf ausgearbeitet werden. Eingesetzt haben irgendwelche Transportbewegungen noch nicht.

## Pariser Phantasien.

**Paris**, 19. August. Der Wiederherstellungsausschuß wird, wie die französische Presse meldet, auch prüfen, über welches Bankguthaben Deutschland verfüge. In französischen Kreisen wird neuerdings betont, daß die deutsche Regierung über eine Goldreserve von einer Milliarde Mark verfüge und daß sie verpflichtet wäre, diese den Alliierten zur Verfügung zu stellen. Allerdings schreibt bereits Pertinaux im „Echo de Paris", daß diese Milliarde, wenn sie zur Verfügung gestellt werde, keineswegs als Ersatz für die von Poincare verlangten Pfänder zu betrachten wäre, sondern nebenbei gewährt werden müßte.

## Aufbesserung der Staatsarbeiter.

**11 Mark Stundenzulage.**

**Berlin**, 19. August. Die Einigung über die Löhne für die Arbeiter bei der Reichsverwaltung und in den Reichsbetrieben ist heute abend zustande gekommen. Die Lohnerhöhung bei mehr als 24 Jahre alten Arbeitern beträgt im allgemeinen in Ortsklasse A 11 M. die Stunde, bei mehr als 24 Jahre alten Arbeiterinnen in derselben Ortsklasse 7¾ M. die Stunde.

## Das große Schöffengericht.

Ein neuer Gesetzentwurf.

Der Entwurf des neuen Strafgesetzbuches wird noch innerhalb des laufenden Monats fertiggestellt werden. Er soll alsdann nach Fertigstellung veröffentlicht werden. Bereits dem Reichsrat zugegangen ist der Entwurf eines Gesetzes zur Neuordnung der Strafgerichte. Das wesentlichste Ziel, an die Stelle der nur mit beamteten Richtern besetzten Strafkammer einen Gerichtshof zu setzen, der aus Richtern und Laien gemeinsam gebildet wird. Zugleich soll dem Mangel einer Berufung in den gegenwärtig von den Strafkammern in erster Instanz abgeurteilten Strafsachen abgeholfen und die Mitwirkung von Laien-Richtern in den Berufungsgerichten gesichert werden. Mit Ausnahme der Reichsgerichtssachen werden in Zukunft in allen Strafsachen in erster Instanz und in der Berufungsinstanz Laien entscheiden oder mitentscheiden.

In der ersten Instanz entscheiden künftig Kleines Schöffengericht, Großes Schöffengericht oder Schwurgericht. Das Kleine Schöffengericht — ein vorsitzender Richter und zwei Schöffen — hat im wesentlichen die Zuständigkeit der bisherigen Schöffengerichte; das Große Schöffengericht — zwei Amtsrichter und drei Schöffen — die Zuständigkeit der bisherigen Strafkammer. Der Entwurf von 1919 wollte alle Strafsachen erster Instanz an das Kleine Schöffengericht geben, aber die Sachen, die jetzt in erster Instanz von den Strafkammern entschieden werden, enthalten vielfach schwierige Rechtsfragen, und die Hauptverhandlung in diesen Sachen nimmt nicht selten Wochen, ja Monate in Anspruch. Die Leitung einer solchen Verhandlung erfordert die volle Kraft des Vorsitzenden und deshalb hat man es jetzt vorgezogen, ihm im Großen Schöffengericht einen zweiten Richter zur Seite zu stellen, der ihm während der Verhandlung unterstützen und ermöglicht es der Amtsanwaltschaft, vor das Große Schöffengericht nicht nur die jetzt zur Zuständigkeit der Strafkammer gehörigen Verbrechen zu bringen, sondern auch andere Schöffensachen, wenn der Umfang oder die Bedeutung der Sache dies angezeigt erscheinen läßt. Das Verfahren vor den beiden Arten von Schöffengerichten ist das gleiche. Insbesondere ist bei den Schöffengerichten eine Beschränkung der Beweisaufnahme nur gestattet, wenn die Verhandlung ausschließlich eine Uebertretung betrifft, oder auf erhobene Privatklage erfolgt. Ein großes Schöffengericht kann auch für mehrere Amtsgerichte gemeinsam errichtet werden.

Die Berufung gegen die Urteile der Schöffengerichte geht stets an die Strafkammer. Die Strafkammer wird in Zukunft mit zwei beamteten Richtern und drei Schöffen besetzt sein, also ebenso wie das Große Schöffengericht. Die Revision geht, wenn in erster Instanz das Große Schöffengericht entschieden hat, an das Reichsgericht, wenn in erster Instanz das Kleine Schöffengericht entschieden hat, an das Oberlandesgericht. Hält es das Oberlandesgericht zur Klärung einer Rechtsfrage von grundsätzlicher Bedeutung für geboten, so kann es eine Zwischenentscheidung des Reichsgerichts herbeiführen. — Die Schwurgerichte behält der Entwurf bei. Ihrem Zuständigkeitsbereich entzogen und dem Großen Schöffengericht zugewiesen sind gewinnsüchtige Fälschung einer öffentlichen Urkunde, Amtsunterschlagung, betrügerischer Bankerott, Schuldnerbegünstigung und eine Reihe ähnlicher Delikte.

Das Ziel der Reform, Verständnis und Interesse für die Rechtspflege im Volke zu beleben und das Vertrauen in die Gerechtigkeit der Richtersprüche zu stärken, kann nur erreicht werden, wenn die Vorschriften über die Auswahl der Schöffen und Geschworenen neugestaltet werden. Der Amtsrichter und der Staatsanwaltsbeamte scheiden als Stimmführer aus dem Ausschuß aus, der die Schöffen und Geschworenen wählt. Der Amtsrichter bleibt im Ausschuß, aber nur, um den Vorsitz zu führen und die Entscheidungen des Ausschusses vorzubereiten und auszuführen. Die Mitglieder des Ausschusses zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen sollen wie bisher von den Selbstverwaltungskörperschaften gewählt werden. Die Wahl des Ausschusses soll ebenso, wie es der Wahlkörper selbst ist, durch Verhältniswahl herbeigeführt werden. Auf diese Weise wird der Ausschuß ein genaues Abbild der Bevölkerung des Amtsgerichtsbezirks. Der Ausschuß soll aber lediglich nach der Eignung zu unparteiischer Rechtsfindung die Schöffen und Geschworenen auswählen. Deshalb muß der Ausschuß die Schöffen und Geschworenen einstimmig wählen. Ist eine solche Einstimmigkeit nicht zu erreichen, so kann jedes Ausschußmitglied so viel Personen vorschlagen, als noch an der erforderlichen Zahl von Haupt- und Hilfsschöffen fehlen, und es entscheidet unter den Vorgeschlagenen dann das Los.

Genau in derselben Weise wie die Schöffen sollen in Zukunft die Geschworenen gewählt werden. Die bisherige Mitwirkung des Landgerichts bei der Auswahl der Geschworenen fällt weg. Die Tätigkeit des Amtsrichters und des Landgerichtspräsidenten beschränkt sich in Zukunft darauf, aus der Jahresliste der Schöffen die Reihenfolge, in der die einzelnen Schöffen an den Sitzungen teilnehmen, und aus der Jahresliste der Geschworenen, die Spruchliste für die einzelne Tagung des Schwurgerichts auszulosen. Der vermehrte Bedarf an Laienrichtern wird infolge der Heranziehung der Frauen zum Schöffen- und Geschworenenamt gedeckt werden können. Von der Aufstellung einer Urliste soll Abstand genommen werden, weil diese Arbeit sehr umständlich und kostspielig geworden ist.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19220820013/fragment/page=0001

## Wirtschaftstagung der Demokratischen Partei.

Für die am 16. und 17. September in Eisenach in den Räumen der Erholungs-Gesellschaft stattfindende Hauptversammlung des demokratischen Reichsausschusses für Handel, sammlung des demokratischen Reichsausschusses für Handel, Industrie und Gewerbe (Geschäftsstelle Berlin-Charlottenburg, Savignyplatz 9/10) ist folgende Tagesordnung aufgestellt Sonnabend, den 16. September, vormittags 10 Uhr: Jahresbericht, Referent Generalsekretär Mosich; Wahlen, Anträge; Referat über die künftige Arbeit des Ausschusses von Dr. Hermann Fischer, M. d. R. Nachmittags 3 Uhr: Referat über die Gesundung der deutschen Wirtschaft durch Schaffung einer stabilen Rechnungseinheit von Prof. Schmalenbach-Köln; Referat über Verpflichtungen und Forderungen der Wirtschaft gegenüber dem Staat von Dr. Hermann Fischer, M. d. R.; abends 8 Uhr: Referat über die Privatwirtschaft als Grundlage des deutschen und weltwirtschaftlichen Wiederaufbaues von Geheimrat Dr. Wieland, M. d. R. Sonntag, den 17. September, vormittags 11 Uhr: Referat über Wirtschaft und Politik von Senator Dr. Petersen, M. d. R.; Referat über die Gegenwartsaufgabe deutscher Außenhandelspolitik von O. Keinath, M. d. R. und M. d. R. W. R.; Deutsche Industriepolitik von Dr. h. c. C. F. v. Siemens, M. d. R. und M. d. R. W. R. Finanzpolitische Forderungen der deutschen Wirtschaft von Dr. Hermann Fischer, M. d. R.

## Neues Kabel Deutschland — Amerika.

**Washington**, 18. August. Das Staatsdepartement genehmigte ein Gesuch der Western Union Telegraph Company um die Konzession für die Legung eines Kabels nach Deutschland über die Azoren.

**Kein Deutsch in den elsässischen Schulen.** Die Anträge der Kolmarer und Mülhausener Stadtverwaltungen, in den dortigen Staatsschulen die deutsche Sprache wieder zur Unterrichtssprache einzuführen, sind vom französischen Ministerrat abgelehnt worden.

# Aus der Heimat

## Ein motorloser Flug von 1 Stunde 6 Minuten.

**Hannover**. 19. August. Dem Studenten Martens von der hiesigen Technischen Hochschule gelang beim Rhön-Wettbewerb ein motorloser Flug von 1 Stunde 6 Minuten Dauer. Sein Flugzeug „Vampyr" besitzt 12,5 Kilogramm Flächenbelastung und ist ein von der Hannoverschen Waggonfabrik gebauter Eindecker. Unterstaatssekretär a. D. August Euler nannte den Flug „die größte fliegerische Tat, die ein Mensch bisher geleistet hat."

**Halberstadt.** (Ein bezeichnendes Streiflicht auf die „Beliebtheit" der Franzosen) in Südamerika wirft der Brief eines Geschäftsfreundes aus Ecuador an die Firma Donner und Lüders hier. Die Firma hatte dem südamerikanischen Hause ein Angebot gemacht, und zwar, auf Rat der vermittelnden Stelle, in französischer Sprache. Die Antwort darauf erfolgte deutsch und enthielt die dringende Aufforderung, entweder in spanischer oder in der Sprache zu schreiben, die [illegible] der Empfänger [illegible] hatte. Jeder in Ecuador wundere sich, daß gerade aus Deutschland nach dort noch in französischem „Gefasel" geschrieben werde.

**Magdeburg.** (Ein Wink für geistige Arbeiter.) Die Lehrervereinigung von Burg bei Magdeburg macht bekannt, daß sie bei der Geldentwertung die Entschädigungssätze für Privatstunden künftig nach dem Brotpreis berechne. Der Mindestpreis für eine Privatstunde soll dem Wert von drei Broten gleichen.

**Genthin.** (Der Landrat des Kreises Genthin, Dr. Häntzschel) ist in das Reichsministerium des Innern berufen worden. Er soll voraussichtlich demnächst als Ministerialrat das innerpolitische Referat im Reichsministerium übernehmen. Häntzschel gehört der Deutschdemokratischen Partei an.

**Heringen (Werra).** (Studenten als Kalibergleute.) Schon sei einigen Wochen, seit Beginn der großen Universitätsferien, hat eine ganze Anzahl Studenten in den Kalibergwerken Alexandershall bei Berka und im hiesigen Kaliwerk Wintershall Arbeit gefunden. Die jungen Leute wollen sich in der Ferienzeit einen Zuschuß zu ihren Studienkosten, die ja jetzt fast unerschwinglich sind, durch ihrer Hände Arbeit verdienen. Sie sind zum Teil in Baracken untergebracht.

**Erfurt.** (Großfeuer.) In dem 2 Wegstunden von Erfurt entfernten Orte Egstedt entstand in einem Schuppen der Landwirt Urbischschen Hofstelle Feuer, das derartig schnell um sich griff, daß die große Scheune, sowie sämtliche Stallungen und Schuppen, nebst vielen Ernte-vorräten, landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten vernichtet wurden. Das Vieh konnte geborgen und das Wohngebäude gehalten werden. Der Gesamtschaden der nur zum Teil durch Versicherung gedeckt ist, beziffert sich auf rund 800 000 Mark.

**Arnstadt.** (Liebe.) In der Gothaer Straße wurde gestern von Kriminalbeamten ein Haus durchsucht nach einer Fabrikbesitzerstochter aus Erfurt, die von einem Fleischergesellen aus Erfurt entführt worden ist. Die Hausfuchung verlief ergebnislos. Das Mädchen, Tochter sehr vermögender Eltern, die sich in den Fleischergesellen „sterblich verliebt" hat, wurde später in einem Restaurant entdeckt.

**Neustadt** bei Coburg. (Auch ein Zeichen der Zeit.) Der Besitzer des Bahnhofs-Hotels sieht sich nach einer Anzeige im „Neust. Tagebl." gezwungen seinen Betrieb auf 14 Tage zu schließen, da es ihm unmöglich ist, weibliches Dienstpersonal zu erhalten. Dadurch ist Neustadt mit ständigem Fremdenverkehr bis 1. September ohne Hotel.

**Schaltau.** (Festnahme eines Werbers für die Fremdenlegion.) In der Nacht zum Sonntag wurde im „Thüringer Hof" von der Polizei ein etwa 25jähriger Werber für die französische Fremdenlegion festgenommen, der bereits ein Opfer aus Eisfeld bei sich hatte. Am Sonntagmorgen sollte die Weiterreise über Lichtenfels nach dem Bestimmungsort erfolgen. Die Festnahme erfolge im Schlafzimmer des Werbers, in das der Polizeibeauftragte zuvor Einlaß genommen hatte. Der Verhaftete hat sich schon längere Zeit in unserer Gegend aufgehalten und ist des öfteren an junge Leute mit ähnlichen Anträgen herangetreten.

**Hannover.** (Ein Holländer), der in Hannover geschäftlich zu tun hatte, lernte hier zwei Mädchen kennen. Er machte mit ihnen eine kleine Vergnügungstour durch Hotels und Nachtlokale. Als er wieder zu sich kam, bemerkte er, daß ihm ein Geldbetrag in Höhe von 400 000 Mark abhanden gekommen war, den er in holländischen Gulden bei sich geführt hatte. Obwohl der Holländer über seine Erlebnisse nur unklare Angaben zu machen imstande war, gelang es der hiesigen Kriminalpolizei, die Mädchen nach einigen Tagen zu verhaften. Das Geld konnte ihnen zum größten Teil wieder abgenommen werden. Für den nicht vorhandenen Rest hatten sie sich bereits neue Betriebsmittel, d. h. elegante Kleidung, verschafft.

**Braunschweig.** (Zum mehrfachen Millionär) ist im benachbarten Petze der Bahnarbeiter August Gieseke geworden. An ihn gelangte die Nachricht, daß der in Amerika verstorbene Bruder seines Vaters ihm 5000 Dollar hinterlassen habe. Das macht bei einem Dollarstand von nur 1000 schon 5 Millionen Mark. August Gieseke ist jetzt in der Gemeinde Petze wohl der angesehenste Mann geworden. Er hat weit mehr Freunde als sonst, ja die ganze Gemeinde freut sich über ihn. Es ist wegen der Steuern . . .

# Neues vom Tage

## Die Laufbahn eines internationalen Hochstaplers.

**Kommunistischer Volksbeauftragter. — Mädchenhändler. Millionenschwindler.**

**Berlin**, 12. August. Mit der aufsehenerregenden Wiederverhaftung des Ungarn Martin Goldschmidt, die am letzten Sonntag in einem Pensionat der Meraner Straße in Berlin erfolgte, ist es der Kriminalpolizei gelungen, einen internationalen Abenteurer von besonderem Ausmaß zu fassen. Goldschmidt wurde bei Kriegsausbruch [illegible] Kommissar im Kriegsministerium, [illegible] Abteilung und dann durch Bela Kun wegen seiner glänzenden Sprachkenntnisse — er beherrscht sieben Sprachen — als Volkskommissar der Abteilung für ausländische Propaganda zugeteilt. Nach dem Sturz der Räteregierung mußte er fliehen und hielt sich unter den verschiedensten Namen im Auslande auf. Als Baron Babarzy, Wladislaus von Bolocky, v. Endrejß stieg er mit Sekretär und Dienerschaft in den ersten Hotels des Kontinents ab, von höchster Eleganz im Auftreten, und verfügte über reiche Mittel. Später stellte sich dann heraus, daß er amerikanische Schecks, auf die „Nationalbank of Boston" lautend, im Bankgeschäften einzahlte, die auf viele Millionen lauteten und gefälscht waren. Weihnachten 1920 wurde er wegen Urkundenfälschung in das hiesige Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Gleichzeitig wurde er auch des Mädchenhandels verdächtigt, da sich in seiner Begleitung eine bildschöne Berliner Filmschauspielerin befand, mit der er zunächst eine Reise nach Benedig vorhatte. Nach Bekanntwerden seiner Verhaftung beantragte die jetzige ungarische Regierung seine Auslieferung unter der Behauptung, er habe in Budapest Schwindeleien begangen. Auf Veranlassung seiner Verteidiger, der Rechtsanwälte Dr. Pinsar und Dr. Kurt Rosenfeld, wurde dieser Fall im deutschen Reichstag Gegenstand einer Aussprache, weil Goldschmidt lediglich als politischer Flüchtling anzusehen und deshalb nach internationaler Gesetzgebung seine Auslieferung nach Ungarn, das ihn als Kommunisten verfolge, nicht zulässig sei. Noch bevor in dieser Sache eine Entscheidung getroffen wurde, gelang es ihm, anläßlich einer Ueberführung nach der zahnärztlichen Universitätsklinik zu fliehen. Nach Mitteilung der Polizei hat ihm hierbei eine inzwischen verhaftete Pensionsinhaberin aus der Ansbacher Straße unterstützt, welche sich nächstens in Verbindung mit Beamten wegen Gefangenenbefreiung und Begünstigung vor der Strafkammer zu verantworten hat.

Goldschmidt hat inzwischen in Gemeinschaft mit dem Berliner Kaufmann Pflanzgraben wiederum verübt, amerikanische Schecks in Dollarwährung, gezogen auf die „Nationalbank of San Francisko" bei hiesigen Bankiers zu begeben in der Absicht, sich größere Geldmittel zu verschaffen, um durch eine Flucht ins Ausland der Auslieferung an Ungarn zu entgehen. Nach seiner jetzigen Verhaftung versuchte er, sich im Präsidium, da er sein Spiel verloren gab, die Pulsader zu durchschneiden, durch Dazwischentreten von Aufsichtsbeamten gelang es jedoch, diesen Versuch zu vereiteln. Die Verhaftung des allerorten gesuchten Abenteurers wurde sofort den Polizeidirektionen Wien und Budapest mitgeteilt und Goldschmidt unter starker Bewachung dem hiesigen Untersuchungsgefängnis zugeführt, wo er sich in Isolierhaft befindet. Für den verhafteten Pflanzgraben, der an den letzten Scheckschwindeleien Goldschmidts mitbeteiligt sein soll, hat sein Verteidiger einen Antrag auf Haftentlassung gestellt.

**Schieberunwesen in Oberschlesien.** In Königshütte ist man einer Schiebergesellschaft auf die Spur gekommen, die seit langem Schiebungen in großem Umfange betrieben hatte. Wie bis jetzt festgestellt worden ist, hat der Eisenbahnfiskus über 300 000 Mark Schaden gelitten. Die Schiebungen dürfen einen Wert von mehreren Millionen Mark darstellen. An den Schiebungen unmittelbar sind eine Anzahl angesehener Bürger beteiligt. Es sind bis jetzt vier Verhaftungen erfolgt.

**Raubmord.** Beim Forsthause Gartzer Grenze bei Schwedt a. O. wurde der Handelsmann Heinze aus Vierraden auf dem Heimwege von seinem Knechte mit einem Knüppel erschlagen und dann beraubt. Der Täter wurde verhaftet.

**Noch nicht dagewesen!** Ein Mann schlief, ermüdet von des Tages Last und Mühen und beschwert mit einem entsprechenden Quantum Wolbier, auf einer Promenadenbank in Rinteln den Schlaf des Gerechten. Als er erwachte, bemerkte er zu seinem Schrecken, daß ihm ein Gauner sein falsches Gebiß aus dem Munde herausgestohlen hatte.

**Gegen „Deutschland über alles".** In einem Kaffeehaus in Brandenburg a. H. wurde gestern abend ein Volkslieder-Potpourri gespielt, das in „Deutschland, Deutschland über alles" ausklang. Die vor dem Kaffeehause zusammengeströmte Menge, größtenteils von einer kommunistischen Versammlung kommend, von etwa 400 Personen, johlte und drohte bei einer Wiederholung des Verses „Einigkeit und Recht und Freiheit" das Lokal zu stürmen. Der Blumenschmuck wurde von der Veranda des Lokales heruntergerissen. Die städtische Polizei unternahm nichts gegen die Demonstranten, die die Internationale sangen und Hochs auf die Internationale ausbrachten, während die Gäste zum Verlassen des Kaffees gezwungen wurden.


Neues
Wiener Journal
Herausgeber Oskar Heid[illegible]
Größte internationale Tageszeitung.
Ständige Mitarbeiter:
Hermann Bahr, dessen im „Neuen Wiener Journal" erscheinendes „Tagebuch" mit seinen kritischen Bemerkungen über politische und literarische Tagesfragen jeder Gebildete kennen muß: Felix Weingärtner, Moritz Rosenthal, Egon Friedell, Professor Max Graf, Oberstleutnant Seeliger usw.
Druck und Verlag: Lippowitz & Co.
Wien, Biberstraße 5.


# Aus Zeit und Leben

## Eindrücke aus Oberammergau.

Die bekannten Passionsspiele sind jetzt in vollem Gange, von allen Enden der Welt kommen Schaulustige und Andächtige, unter den Fremden überwiegen die Amerikaner, dann kommen die Engländer, dann die Dänen usw.; ziemlich alle Kulturvölker sind vertreten. Natürlich herrscht dabei ein großes Getriebe und Gewoge, aber doch das Ganze geht eine ernste und würdige Stimmung, auch wirkt es wohltuend, daß ein erhabenes Schauspiel alle Völker einander eng verbindet. Gewiß mag die bloß künstlerische Betrachtung dabei verschiedenes auszusetzen haben, aber hier steht die Kunst an erster Stelle im Dienste der Religion, und es ist namentlich die religiöse Hingebung, der ungebrochene Glaube der Teilnehmer, der alle künstlerischen Darbietungen beseelt und miteinander verbindet. Auf dem Ganzen liegt eine eigenümliche Weihe, der sich kein Unbefangener entziehen kann.

Die Darstellung schließt sich eng an die heilige Geschichte an, und es wird keine eng konfessionelle Deutung versucht; aber es mußte natürlich das Gegenspiel über den biblischen Text hinaus erweitert werden, und dabei waren einzelne Längen kaum zu vermeiden. Zur Belebung der Handlung dienten „Vorbilder", bildliche Darstellungen, welche aus dem Alten Testament entnommen sind; sie sollen die Gefühle oder Urteile verkörpern, welche im Passionsspiel ihre Höhe finden, sie gleichen insofern dem Chore des griechischen Dramas, als auch sie Ruhepunkte gegenüber dem raschen Verlauf der Handlung gewähren und zur seelischen Vertiefung wirken. Vorzüglich sind die Volksszenen ausgeführt, so beim Einzug Jesu in Jerusalem, so bei dem Drängen der Masse nach einer Verurteilung. Den höchsten Punkt der Darstellung bildet die Kreuzigungsszene; alles Schauspielerische, alles Sentimentale wurde vermieden, ein tiefer Eindruck der schlichten Handlung war unverkennbar.

Nach dem allen möchten wir allen, denen die äußeren Verhältnisse es gestatten, die Teilnahme an diesen Aufführungen warm empfehlen, man empfängt in diesem sonst stillen Alpentale erhebende und wohltuende Eindrücke bleibender Art.

Zum Schluß sei bemerkt, daß wir es in Oberammergau keineswegs teuer fanden, und daß in keiner Weise daran gedacht wird, diese Passionsspiele nach dem Auslande, etwa nach Amerika, zu verpflanzen. An verlockenden Berufungen von dort aus hat es nicht gefehlt, aber sie wurden unbedingt abgelehnt. Oberammergau bleibt etwas Einzigartiges.

E. E.

## Der Kirchenkongreß in Kopenhagen.

Am 10. August nahm der 2. große protestantische Kirchenkongreß in Kopenhagen seinen Anfang. Hauptgegenstand war die Prüfung der Notlage des Protestantismus in Europa. Vertreten sind 38 Kirchen Europas und Amerikas, darunter der deutsche evangelische Kirchenbund. Der Vorsitzende, Dr. Herold, Zürich, begrüßte den Kongreß. Die Delegierten der helfenden Kirchen, insbesondere des Schweizer Kirchenbundes, und der Kirchen Nordamerikas, brachten Berichte über das bisherige Hilfswerk. Die Vertreter der gefährdeten Kirchen aus 16 Ländern legten die Notstände dar. Dr. Keller, Zürich, faßte das Ergebnis dahin zusammen, daß Hilfe nötig sei für den Aufbau zerstörter Kirchengebäude, für den theologischen Nachwuchs, für Haltung der Minderheitsschulen, der Liebeswerke, der religiöse Presse. Eine Hilfsaktion wurde beschlossen, zu ihrer Einleitung ein Ausschuß eingesetzt. Den Bericht über die Notlage der deutschen evangelischen Kirche erstattete Dr. Schreiber, Berlin.

* **Landsmannschaft „Herchnia".** Die Jenaer Landsmannschaft feierte Ende Juli ihr 50jähriges Stiftungsfest. Entsprechend den Zeitverhältnissen verlief es in ernster, würdiger Form. Den Glanzpunkt bildete ein feierlicher Kommers in den akademischen Rotenfällen, zu dem viele auswärtige Landsmannschafter und verschiedene Dozenten der Universität als Gäste erschienen waren. Der Senior der Altherrenschaft, Prof. Knott, Weimar, gab in großen Zügen ein Bild von der Entwicklung der Herchnia, wie sie sich trotz großer Schwierigkeiten und Kämpfe, denen sie einmal in kritischer Zeit beinahe erlegen wäre, aus eigener Kraft zu stolzer Höhe emporgeschwungen hat. Später ergriff Prof. Stoy als Vertreter der Universität das Wort und erzählte, wie er als Außenstehender das Werden der Herchnia von Anfang an miterlebt habe und wie es ihm, obwohl er selbst aller Burschenschafter sei, doch besonders immer zu den „Rosamützen" hingezogen habe, denn hier habe er stets den Geist gefunden, durch den allein unser Deutschland wieder groß werden könne. — Ihren Höhepunkt erreichte die feierliche Stimmung, als einer der ältesten Alten Herren um grauen Haar, Pfarrer em. Kießling, nach dem ersten Teil des „Landespsalter" einen Stuhl erstieg und mit einem Sonett, in dem er die Not des Vaterlandes klagte und die Hoffnung auf eine glücklichere Zukunft durchklingen ließ, die Versammelten zu dem Gesange „Deutschland, Deutschland über alles!" entflammte.

* **Ein literarisches Jubiläum.** Von Charles de Costers Ulenspiegel, diesem urgermanischen Buch und „nationalen Bibel" des flämischen Volkes erschient soeben in der Uebersetzung von Friedrich von Oppeln-Bronikowski (Eugen Diederichs Verlag, Jena) das 50. Tausend. Das Erscheinen vor zwölf Jahren dieser Uebertragung, der charakteristischsten, die sich sprachlich dem Original getreu anpaßt, war seinerzeit ein Ereignis, denn das Werk erlebte dadurch seine Auferstehung für die Deutschen und wurde zugleich ans Licht der Weltliteratur gezogen. Die neue Auflage kostet in geschmackvollem Einband 175.— Mark, in Halbpergt. 300.— Mark.

## Tanzliedchen . . . . .

(Nachdruck verboten!)

Unser Leben ist ein Reigen.
Und wir 'tanzen spät und früh,
Wenn die Kurse fall'n und steigen
Nach der Dollar-Melodie . . .

Geigen schmelzen, Flöten tuten, —
Gulden, — Krone, — Franc und Pfund, —
Nach dem Takte der Valuten
Hüpfen wir die Fersen wund.

Nicht nur Bein, Herz und Gemüte
Drehen sich im tollen Kreis
Auch des Handels krasse Blüte
Wirbelt hoch den Warenpreis.

Bürger, Edelmann und Bauer
Werden langsam umgebracht . . .
Nur der Schieber auf der Lauer
Spekuliert, gewinnt und — lacht.

Baisse und Hausse im Fall und Steigen!
Harmonie und Dissonanz — —
Kinderchen! Mich dünkt: der Reigen
Ist der schönste Totentanz . . .

Karl Meiner-Heckert.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19220820013/fragment/page=0002